

WAS IST LOBBYING?



Politik wird von Menschen gemacht. In jeder Regierung sitzen Leute, die unterschiedliche Themen wichtig finden. Die aus verschiedenen Berufen kommen, Familie haben und in ihrer Freizeit etwas unternehmen. Wenn sich genug von diesen einzelnen Menschen im Parlament für ein Thema zusammenschließen, können sie Abstimmungen gewinnen. Sie bilden dann eine Mehrheit. Und das entscheidet, was in der Politik passiert. Deshalb wählt man diejenigen Politiker*innen, die der eigenen Meinung möglichst ähnlich sind. Lobbying ist der Versuch, Entscheidungsträger*innen von einer Sache oder einer Meinung zu überzeugen.

Lobbying passiert nicht in den Sitzungssälen. Das merkt man schon im Namen: „Lobby“ ist das englische Wort für Eingangshalle oder Warteraum. Der Begriff kommt daher, dass Menschen in der Eingangshalle des Parlaments herumstehen – in der Hoffnung in Gespräche mit Politiker*innen zu kommen und sie von ihrer eigenen Meinung zu überzeugen. Heutzutage findet Lobbying oft ganz woanders und in der Freizeit statt. Daher gibt es mittlerweile auch viele andere Namen dafür: Advocacy, PA Beziehungen (PA steht für Public Affairs), Interessensvertretung, usw.

Wer macht Lobbying?

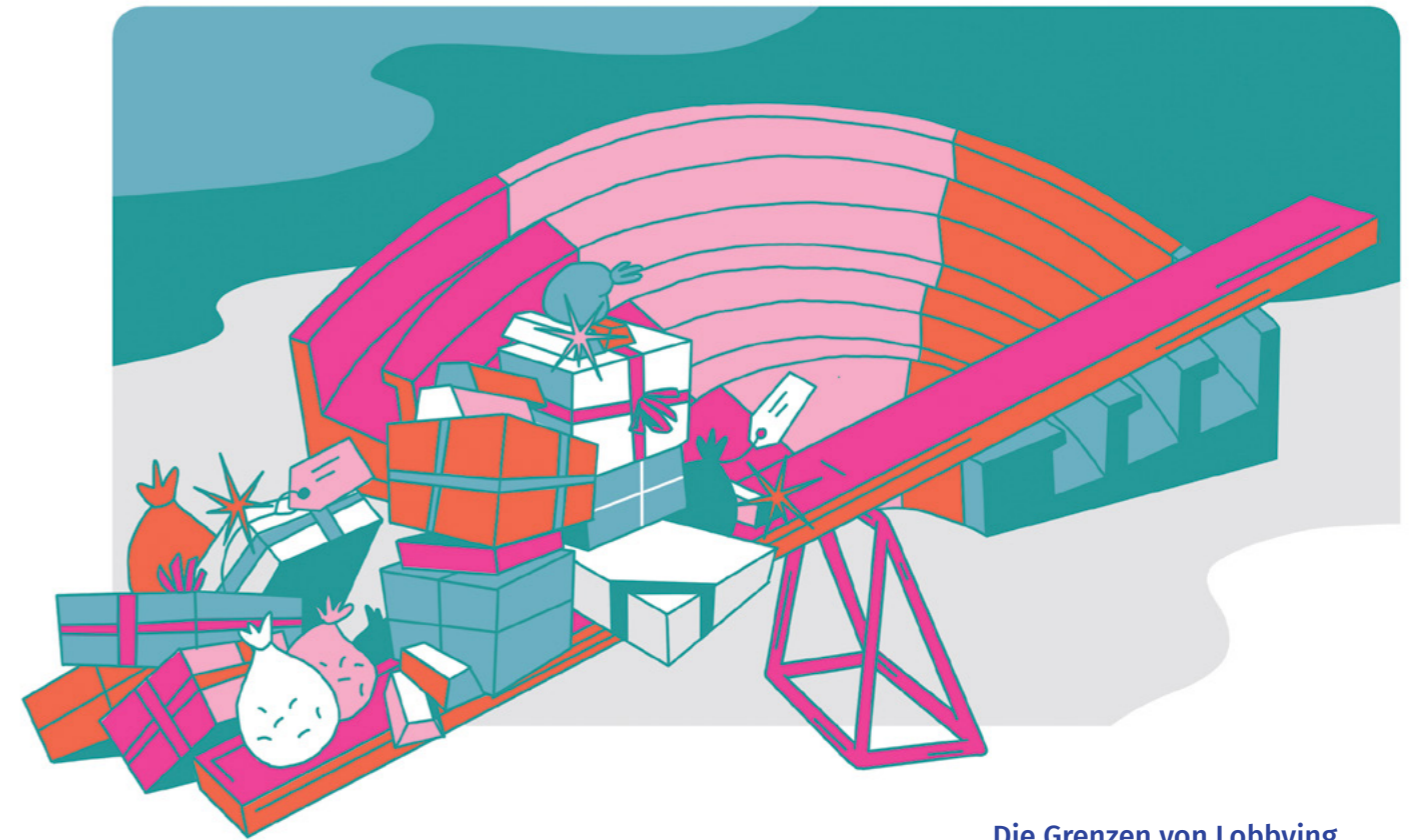
Viele Organisationen wünschen sich gewisse Entscheidungen von der Politik, um besser an ihren Herzenthemen arbeiten zu können. Oder auch um andere Vorteile zu haben. Mit dem Wort „Organisation“ kann hier alles gemeint sein. Kennst du vielleicht Organisationen, die für Umwelt, Kinder, Tierschutz oder ähnliches arbeiten? Engagierst du dich irgendwo? Dann machst du vielleicht auch indirekt Lobbying, durch deinen Verein und dein Thema. Es können aber auch große Firmen gemeint sein. Oder Berufsgruppen und Unternehmen, die sich in zusammenschließen (zum Beispiel alle Firmen, die Medizin herstellen oder alle Firmen, die Eisenbahnen bauen).“

Ist Lobbying ein Problem?

Lobbying ist ein wichtiger Teil einer Demokratie. Denn in Demokratien sollen möglichst viele verschiedene Meinungen gehört werden. Schließlich können auch Politiker*innen nicht für alle Themen Expert*innen sein. Deshalb lässt man sich beraten und hört sich die Gründe und Argumente an, die Lobbyist*innen vorbringen, bevor Entscheidungen getroffen werden.

Trotzdem denken die meisten Leute bei dem Wort Lobbying schnell an etwas Schlechtes. Denn schwierig kann das Thema Lobbying insbesondere in zwei Situationen werden:

1. Wenn heimlich und versteckt gehandelt wird. Man nennt das „Intransparenz“, es wird also undurchsichtig. Niemand weiß genau, wer wo und wie die Politik beeinflusst.
2. Wenn ganz wenige sehr viel mitreden dürfen, viel mehr als alle anderen. Einige Firmen bezahlen viel Geld für Lobbying. Sie stellen extra Mitarbeiter*innen dafür ein. Sie lassen Forschungen und Studien durchführen, halten große Veranstaltungen ab usw. Wenn es dann immer nur diese Firmen sind, die Einfluss auf Entscheidungen haben, werden andere Meinungen vielleicht nicht genug beachtet.



Die Grenzen von Lobbying

Wenn sich Politiker*innen für ihre Abstimmung von Firmen Geld oder Geschenke geben lassen, heißt das nicht mehr Lobbying, sondern Korruption. Korruption ist streng verboten. Dazu kann auch gehören, wenn eine Firma Politiker*innen eine Arbeit für die Zeit nach dem politischen Amt verspricht.